

Die neue Podzerner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Gescheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Vorans zu zahlende Abonnementssatz ist nebst illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr Rbl. 840, p. Halbjahr Rbl. 420, p. Quartal Rbl. 210, pro Woche 17 Rbl. Mit Postversendung: pro Quartal Rbl. 225, ins Ausland pro Quartal Rbl. 540. Dazuliebt bei der Post 5 Mrt. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Rbl., mit der illust. Sonntags-Beilage 10 Rbl.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4 gehaltene Nonnentzeile oder deren Raum 20 Rbl. auf der 2. Seite 10 Rbl. für das Ausl. 70 Pf. resp. 25 Pf. — Reklamen: 80 Non. pro Zeile über deren Raum. — Inserate werden durch alle Anzeigen-Büros des In- u. Ausl. angenommen. Eingesandte Würstrikte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbehoben.

Nr. 277.

Freitag, den (8.) 21. Juni 1912.

11. Jahrgang.

Porządek nabożeństwa w Synagodze

wyś ulicy Spacerowej, na czas od 21 do 28 Czerwca r. b.

W Piątek, dnia 21-go Czerwca 1912 r.: Nabożeństwo wieczorne o godzinie 8^{1/4} wieczorem.

W Sobote, dnia 22-go Czerwca 1912 r.: Nabożeństwo poranne o godzinie 9 rano.

W dniu powszem: Nabożeństwo poranne o godzinie 7^{1/2} rano; nabożeństwo wieczorne o godzinie 8^{1/2} wieczorem.

Komitet Synagogi.

Dr. med. Leyberg

Spezialarzt für Geschlechts-, Venerealische und Hautkrankheiten ist zurückgekehrt

7696

Bruckstraße 5. Telephon 26-50.

"Urania-Theater"

Alle Pariser- und Englisches-Schauspielerin
Logisch grandios! Familien-Varieté-Vorstellungen
Am 1. und 15. jeden Monats neue Artisten und neue
Bilder. — Gegenwartiges Programm im Inneren.

21. Juni.

Sonnen-Aufgang 3 u. 39. M. | Mond-Aufgang 11 u. 26. M.

Sonnen-Untergang 8, 24. | Mond-Untergang morgens.

Gedenk- und denkwürdige Tage.

1903 Einweihung der Bismarckäule der deutschen Studentenschaft in Friederichshafen. 1854 Österreichische Truppen besiegen unter Erzherzog Albrecht die Moldau. 1818 Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha. 1796 Die Franzosen unter Moreau dringen bei Kehl in Baden ein. 1208 Otto VII., Graf von Wittelsbach ermordet.

Nede des Ministerpräsidenten in Sachen des Schiffbauprogramms.

P. Petersburg. 20. Juni.

(Fortsetzung).

Ich persönlich rechne darauf, und ich denke, die russische Duma wird ebenfalls darauf rechnen. Der dritte Punkt für Russland eine Flotte anzulegen, scheint gefährlich. Eine Flotte für Russland ist ein Lockmittel zu neuen Abenteuern. Und Sie erinnern sich, wie drohend die letzten Worte des Abgeordneten Miljukow klangen. Da er davon sprach, das wir vor vier Jahren, als der europäische Friede nur an einem Härchen hing, einem Kriege nur deshalb entgingen, weil wir keine Flotte hatten. Daraus folgt also, dass wir dem Kriege nicht entgangen wären, wenn wir eine Flotte gehabt hätten. Aus dieser Voraussicht habe ich die Lehre gezogen — wahrscheinlich denn meinen ungenügenden Kenntnissen in der Geschichte der Volkschlüsse — dass eine Flotte aus irgendeinem Grunde einen speziellen Körner für politische Abenteuer darstellt und dass nur ein Staat, welcher über eine Flotte verfügt, sich dazu entschließen wird, sich auf solche Abenteuer einzulassen. Aber ich frage mich, weshalb Russland eine starke Armee haben muss — und in dieser Beziehung stimmen alle drei Mitglieder der Opposition, — alle drei gehören der Partei der Volksfreiheit an — alle sprechen einstimmig: wir sind nicht gegen eine Wehrmacht, sondern nur gegen eine Wehrmacht zur See — weshalb also Russland, ein Binnenstaat, nicht unter dem Einfluss lockender Perspektiven zu politischen Abenteuern stehen wird — aus dem einzigen Grunde, weil es über eine starke Armee und über keine starke Flotte verfügen wird. Das kann ich in keinem Fall begreifen und ich denke, das war eines der Argumente, die angeführt wurden, um Ihnen zu sagen: „Votieren Sie gegen die Flotte, nicht gegen die Armee, denn von der Armee ist heute nicht die Rede.“ (Zurufe von rechts: Bravo!) Wäre heute von der Armee die Rede gewesen, so hätte man Ihnen wahrscheinlich gesagt: „Eine mächtige Armee ist Russland gefährlich. Sie ist ein Lockmittel zu Abenteuern. Anders verhält es sich mit einer starken Flotte!“ (Stimmen von rechts: „Bravo!“)

Meine Herren, ich gehe jetzt zur Rede des Dumaabgeordneten Tscheljukow über. Diese Rede ist voll technischer Kombinationen. Viele von Ihnen haben sie nicht gehört, und für mich war derjenige Teil der interessanteste, der für alle meine folgenden Erklärungen im Betracht kommt. Der Abgeordnete Tscheljukow hat Ihnen gesagt, augenscheinlich, um Ihre Stimme zu beeinflussen, dass es sich durchaus nicht nur um 502 Millionen Rubel handelt, sondern dass diese Summe nur den Anfang zu ungeheuren Forderungen bildet. Er hat darauf hingewiesen, dass das nur ein schlichterer Anfang sei, ein Anfang, für die nächsten fünf Jahre berechnet, während die Ausführung des ganzen Programms 15 Jahre dauern würde. Und er gab Ihnen eine lange Reihe freilich sehr willkürlicher Verfugungen und Vergleiche, die zu dem Schluss führten, dass es sich in der Tat um eine Gesamtsumme von 3½ Milliarden handelt und um eine jährliche Ausgabe von 400 Millionen. Ich will Ihnen darauf sagen, meine Herren, dass es nichts Leichteres gibt, als nicht davon zu sprechen, worauf man eigentlich antwortet, sondern davon, was aus der Sache entstehen kann.

Ich will sogar sagen: hervorquellen kann — wenn mir der Ausdruck gestattet ist. Nach dem Ergebnis unserer eignen Phantasie hat niemand bei uns von 3½ Milliarden gesprochen, weder in der Wehr noch in der Budgetkommission noch augenblicklich. Die Regierung erklärt Ihnen nicht, dass Sie sich auf die schiefste Ebene weiterer Bemühungen gegeben, wenn Sie jetzt die 502 Millionen auffordern — dass Sie dadurch eine Verpflichtung von 3½ Milliarden auf das Volk laden. Diese Ziffer ist Ihnen nur als Schreckmittel genannt worden, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil es an anderen Argumenten mangelt, und die Befürchtungen für Ihre Stimmenabgaben bei 502 Millionen so groß sind, dass diese Ziffer siebenmal vergrößert werden musste um Ihnen eine andere Stellungnahme zu dieser Frage hervorzurufen. Was nach 5 Jahren sein wird, welche Vorschläge die Regierung Ihnen dann unterbreiten wird, davon kann jetzt die Rede nicht sein — denn das weiß weder der Marineminister noch die Regierung selbst. Und wenn Sie nach Ablauf von 5 Jahren, nach Erledigung des sogenannten kleinen Flottenprojektes zu der Überzeugung kommen werden, dass die Regierung — wenn sie alsdann neue Forderungen stellt — etwas verlangt, was die Kräfte der Reichsrente und der Bevölkerung übersteigt, so werden Sie vollständig frei sein und Ihre Nachfolger werden sich zu dieser Forderung so stellen können, wie sie es alsdann richtig finden werden. Jedenfalls ist es falsch, sich auf den Standpunkt zu stellen, dass Sie weitere Verpflichtungen übernehmen, wenn Sie jetzt für die Anweisung der 502 Millionen stimmen. Das kleine, vom Marineminister vorgelegte Flottenprogramm ist ein in sich abgeschlossenes Projekt. Ich sage Ihnen nicht, dass es keinen weiteren Aufführung bedürfen wird. Ich sage nur dasselbe, was in der Budgetkommission der Marineminister gesagt hat und was ich auch bestätigt habe: dass im Laufe der fünf Jahre vonseiten des Marineministers keinerlei Forderungen mehr gestellt werden würden. Welcher Art die danach kommenden Forderungen sein werden, wissen wir nicht, jedenfalls erklären wir Ihnen jetzt, dass die Befriedigung der leichten Forderungen und die Genehmigung Ihnen, zum Bau aller Schiffe zu schreiten, die zum Bestand des kleinen Flottenprogramms gehören, uns die Mittel gibt, unsere Seegrenzen zu schützen. Und dieser Schutz ist notwendig zur Verwirklichung der, wenn auch nicht großen, Lebensaufgabe, die auf das kleine Flottenprogramm gestellt ist. Wenn wir Ihnen sagen, dass der Schutz unserer Lebensinteressen sich nicht im Widerspruch, sondern im Gegenteil in Übereinstimmung mit unserer Binnenpolitik befindet, wiederholen wir das, was Ihnen in der Wehrkommission unsere Militärautoritäten gesagt haben.

Wir bitten nicht um eine Sache für sich, sondern um etwas, das im Zusammenhang steht mit unserer übrigen Wehrmacht zu Lande, und indem Sie uns die Mittel dafür zur Verfügung stellen, stärken Sie uns auch zu Lande. Das sind die Aufgaben, meine Herren, von welchen wir augenblicklich sprechen. Wir bitten um keinen jährlichen Kredit über 400 Millionen, die auf eine mir sehr unklare Weise ausgerechnet worden sind — jedenfalls auf eine Weise, von der die Nede nicht ist und augenblicklich auch nicht sein kann. Die wichtigste und wesentlichste Seite dieser Angelegenheit ist die, dass die Befriedigung der Bedürfnisse zur Ausführung des sogenannten kleinen Flottenprogramms uns die abgeschlossenen Wehrmittel zur Erfüllung derselben Aufgabe gewährt, die auf dieses Programm gestellt ist. Damit schliesse ich meine Bemerkungen über die Neden der Dumaabgeordneten Miljukow und Tscheljukow und muss notgedrungen etwas ausführlicher auf die Nede des Dumaabgeordneten Schingarew eingehen. Diese ganze Rede war mir gewidmet, und es blieb von ihr, wie man zu sagen pflegt, kein Stein auf dem anderen in der ganzen Stellung der Frage, die ich zu stellen nötig fand. Daher ist es meine Pflicht, Sie darüber aufzulässt, ob ich in der Tat so viele Fehler gemacht in denjenigen Vermutungen und Schlussfolgerungen, welche ich Ihnen vorgelegt hätte; ob die Argumente, durch welche ich mir Mühe gab, die Finanzierungsmöglichkeit dieses Planes zu beweisen, wirklich so richtig sind. Trägt mein gewohnheitsmässiger Opponent wirklich den Sieg davon, indem er beweist, auf seiner Seite sei die Beweiskraft, auf der meinigen dagegen lauter Fehler — sowohl arithmetische als auch logische? Ich werde mich bemühen, meine Herren, dem Reichsdummitglied Schingarew mit derselben Folgerichtigkeit zu antworten, der auch seine Ausschaffungen gewidmet waren. Doch ehe ich das tue, muss ich noch denjenigen der Dumamitglieder, die weder an der Wehrkommission noch an der Budgetkommission teilgenommen haben, einiges in Erinnerung bringen, oder, richtiger gesagt, Sie über einiges aufklären. Es war mir

die Frage gestellt worden, mit welchen Mitteln die Regierung dieses Programms zu verwirklichen beabsichtigte. Mir war in der Budgetkommission vom Abgeordneten Schingarew der Vorwurf gemacht worden, dass die Vorlage des Marineministeriums einen festen Finanzplan im Auge hätte. Die Regierung hat einen solchen Plan nicht ausgearbeitet, folglich kann man ohne dieses Finanzprogramm die Angelegenheit nicht verhandeln. Indem ich diesen Vorwurf widerlegte, stellte ich der Budgetkommission dasjenige Schema vor, welches ich, meiner Ansicht nach, vorstellen verpflichtet war. Hätte ich dies nicht getan, so würden selbstverständlich die Debatten sich heute weniger günstig für mich gestaltet haben, das Wefen derselben war aber ein und dasselbe. Ebenso aber würde auch der Abgeordnete der Reichsleitung Schingarew Ihnen zu beweisen gesucht haben, dass uns keinerlei Mittel zur Ausführung der Gesetzesvorlage betreffend das Schiffbauprogramm zur Verfügung stehen, denn die Gesetzesvorlage wäre, der Ansicht des Abg. Schingarew zufolge, gleichbedeutend mit einer Verheerung des Reiches, gleichbedeutend mit einer Vergabeung der Volksmittel für unproduktive Ausgaben und einer Verurteilung des Landes zum Stillstand mit allen seinen verderblichen Folgen. Um nun aber derartigen Erwägungen entgegenzutreten, habe ich mir erlaubt, Ihnen dieses Schema vorzustellen. Es ist ja wahr, bereits nach einigen Tagen werdet Ihr wieder vor Euren Wählern stehen, und wenn Ihr das Schlussresultat Eurer fünfjährigen Tätigkeit zusammenziehen werdet, so werdet Ihr Euch auch, wenn Ihr eure Stimme für das Schiffbauprogramm abgibt, unwillkürlich fragen, ob Ihr hiermit keinen Fehler begangen habt, ob Ihr das Volk nicht in unerschwingliche Ausgaben gestürzt und ob Ihr nicht die Notwendigkeit einer neuen Steuerbelastung herausbeschworen habt. Ich erachtete es für meine Pflicht, Ihnen diese Frage zu beantworten und mit Sicherheit es, dass meine Antworten von den Erwägungen ausgehen müssten, die Ihnen allen zur Verfügung stehen. Ferner erachtete ich es für meine Aufgabe, Ihnen eine Charakteristik der gegenwärtigen Finanzlage und ihrer zukünftigen wahrscheinlichen Entwicklung zu geben. Ich dachte nicht daran, und aller Wahrscheinlichkeit nach denkt auch niemand von Ihnen, meine Herren, daran, dass es jemand geben könnte, der, ohne die Gabe eines Propheten zu besitzen, im Jahre 1912 mit einer unberechtigten Autorität und mit mathematischer Genauigkeit Ihnen ein Bild von der finanziellen Zukunft unseres Landes für die nächste 10jährige Periode entstülpen kann. Wenn jedoch keine Möglichkeit vorliegt, um einen untrüglichen genauen mathematischen Plan zu zeichnen, so gestatten doch die Schlüsse, die wir aus der Vergangenheit ziehen, in gewissem Grade zuverlässige Hinweise auf die Zukunft. Auch ich habe diesen Versuch unternommen und habe vor der Budgetkommission, ebenso wie ich dies jetzt tue, ein Bild der gegenwärtigen finanziellen Lage Russlands aufgerollt. Ich werde mich bemühen, die Frage zu beantworten, ob sich in den Volkssressourcen und in denjenigen Mitteln, über die die Krone verfügt, das befindet, was zur Verwirklichung des Schiffbauprogramms notwendig ist. Auch mir scheint es, dass, wenn wir ruhig zu dem Schluss gelangen, dass sich diese Mittel finden werden, wir mit leichtem Herzen unsere Stimme für die Gesetzesvorlage abgeben können. Sollten wir jedoch im Gegenteil zu dem zweifelhaften Schluss gelangen, dass diese Mittel nicht vorhanden sind, so müssen wir entweder diese Gelder aufzunehmen oder aber mit aller Beharrlichkeit neue und vielleicht sogar drückende Steuern für das Volk einzuführen. Ich begreife es, dass die Hand eines jeden von Ihnen zurückbleiben würde, wenn sie derartige Forderungen unterzeichnen sollte. Was aber habe ich in meinem Schema gesagt? Ich schilderte Ihnen die Vergangenheit, sowohl in bezug auf die Einnahmen als auch in bezug auf die Ausgaben und zog meine Schlüsse, ohne mich von dem gewöhnlichen Optimismus, der mir stets zur Last gelegt wird, leiten zu lassen, und kann nur sagen, dass ich dies bisher noch nicht zu bereuen hatte. Ich nahm mir hierbei als Grundlage, das übliche Anwachsen der Staatseinnahmen, das mir Schlüsse für die nächste Zeit ziehen ließ. Ich begnügte mich jedoch hiermit nicht, sondern machte auch den Versuch, die Staatsausgaben festzusetzen, wobei ich gleichfalls vielleicht unrichtige Daten annahm. Diese Daten waren aber nicht unrichtig in dem Sinne, wie dies mein Opponent ansführte, sondern unrichtig im Sinne des direkten Gegenteils. Ich mache auch den Versuch, diejenigen Hinweise und Erwägungen zu beantworten, von denen Sie sich im Laufe der letzten 3 Jahre bei der Annahme des Reichsbudgets leiten ließen. Sie streben danach,

dass in günstigen Zeiten das Budget mit einer derartigen Berechnung aufgestellt wird, dass nicht nur alle gewöhnlichen, sondern auch alle außergewöhnlichen Bedürfnisse des Landes ohne neue Steuern, ohne Anleihen u. s. w. gedeckt werden könnten. Sie werden jedoch in Laufe der fünf Jahre gehörig haben, und sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch noch der Hunger darauf erinnern, wie unrichtig unser Budget aufgebaut ist, wie unrichtig wir die gewöhnlichen und außergewöhnlichen Ausgaben berechnen und inwieweit richtiger die Aufstellung des Budgets in anderen Staaten erfolgt. Trotzdem aber haben Sie indem Sie den Staatskredit schützen, und die Festigkeit unserer Finanzlage unterstützen wollten, den Weg dieser unrichtigen Bestrebungen eingeschlagen. Ich kann Ihnen zwar hierbei entgegen und achte nicht auf die Erwägungen, dass es unrichtig sei, die laufenden Ressourcen des Landes zum Bau von Eisenbahnen und die Verwendung der außergewöhnlichen Ausgaben zur Unterstützung der Hungerleidenden zu benutzen. Trotzdem aber war das Schema, welches ich vor Ihnen aufrollte, auf diesen unrichtigen Grundlagen aufgebaut. Dies ist auch das Ziel, welches ich anstrebe, indem ich Ihnen diese Daten zur Verfügung stelle. Von diesem Standpunkte ausgehend und dieses Ziel verfolgend, stelle ich Ihnen auch die Tabelle vor, die einer derart scharen Kritik unterzogen wurde. Man fand nämlich darin 6 Fehler, doch mahr ich bemüht zu beweisen, dass das Wort Fehler hier nicht angewandt werden kann, denn als ein Fehler, meine Herren, wird nur das betrachtet, wenn jemand falsch rechnet und dadurch ein falsches Schlussresultat erzielt. (Nummer erläutert der Ministerpräsident alle diejenigen Umstände, die ihn bewogen im Laufe der nächsten Jahre ein Anwachsen der Staatseinnahmen um 3½ Prozent anzunehmen. Wenn ich also annahm, dass die Einnahmen jährlich um 3½ Prozent wachsen, so würde dies im ersten Jahre die Summe von 101 Mill. Rbl. ausmachen. Erlauben Sie mir nun, Ihnen durch Ziffern zu beweisen, in welchem Maße die Einnahmen in den verlorenen Jahren steigen, u. z. in einer Zeit, die man als weit mehr pessimistischer als gegenwärtig bezeichnen muss. Ich ziehe hierbei abschliesslich das letzte Dezennium, dass mit dem Jahre 1902 beginnt und mit dem Jahre 1911 schliesst, in Betracht. Im Jahre 1902 ergaben die Einnahmen gegen das Jahr 1901 ein Plus von 106 Mill. Rbl., im Jahre 1903 ein solches von 126 Mill. Rbl., im Jahre 1904 konnte kein Anwachsen der Einnahmen konstatiiert werden, während das Jahr 1905, wie Sie sich noch erinnern werden, nur ein Steigen der Einnahmen um 6 Mill. Rbl. ergab. Dagegen stiegen im Jahre 1906 die Einnahmen im Verhältnis zum Jahre 1905 um 247 Mill., im Jahre 1907 um 71 Mill., im Jahre 1908 um 65 Mill., im Jahre 1909 um 109 Mill., im Jahre 1910 um 255 Mill. und im Jahre 1911 um über 30 Mill. Rbl. Wenn wir also diese Summe in 10 teilen, so erhalten wir ein mittleres statistisches Anwachsen der Einnahmen um 10½ Mill. Rbl. jährlich, und das in einem Dezennium, zu dessen Bestand das Missernten Jahr 1902, das Kriegsjahr 1904 und das Jahr der Naturkatastrophen 1905 gehörten. Wenn ich also das mittlere Anwachsen der Einnahmen um 10½ Mill. Rbl. berechne, so glaube ich nicht, einen allzugroßen Fehler begangen zu haben, der das Gebäude, das ich aufzuhören, zum Einsturz bringen könnte. Des weiteren sagte der Abg. Schingarew, dass nicht ein einziges Jahr verging, in dem nicht neue Steuern eingeführt wurden. Ziehen wir jedoch die Periode 1907 bis inkl. 1911 in Betracht, so finden wir, dass nur eine einzige Steuer eingeführt wurde, u. z. die Erhöhung der Weinpreise. Alle übrigen Steuern, und ihrer waren, wie Ihnen bekannt sein dürfte, nur 2, u. z. auf Hülsen und Tabak, sind nur minimal, wenn wir in Betracht ziehen, dass bei einem Budget von 2,800,000,000 Rbl. die Gesamtsumme der Hülsen- und Tabaksteuer nur 14 Millionen Rbl. betrug. Der dritte Fehler aber, mir zum Vorwurf gemacht wird, erfordert schon eine ganz andere Erwiderung. Ich habe Ihnen ein Schema vorgestellt, in dem darauf hingewiesen wird, dass uns in der Periode des nächsten Dezenniums die Möglichkeit geboten wird, mit unseren gewöhnlichen Einnahmen alle von mir in Betracht gezogenen gewöhnlichen und außergewöhnlichen Ausgaben zu decken und, dass wir außerdem noch bei einem Anwachsen der Einnahmen um 3½% einen Überschuss von 700 Millionen Rbl. erzielen können, bei einem Anwachsen von 4% aber einen Überschuss von 1,700,000,000 Rbl. Ich führte nur 3 Jahre für den Bau von Eisenbahnen an, u. z. 1913, 1914 und 1915, habe jedoch in der Budgetkommission erklärt, weshalb ich dies tat und weshalb ich mir das Jahr 1905 zur Richtschnur nahm. Da mir jedoch, wie ich bereits hervorholte, unbekannt ist, inwieweit sich der Bau neuer Bahnen erforderlich machen sollte, bleibe ich vorläufig beim Jahre 1913 stehen und muss hervorheben, dass alle meine Ausführungen so ziemlich richtig sei.

Regattarede des Kaisers Wilhelm.

Hamburg, 19. Juni.

Auf dem Diner nach der Regatta, in Brunsbüttelkoop, an Bord des Hapagdampfers "Viktoria Luise", sind gestern Niederungen ausgetauscht worden, über die noch viel geredet werden wird. Der erste Bürgermeister, Dr. Burchardt von Hamburg brachte das Kaiserstück aus. Das regierende Oberhaupt der ersten deutschen Republik begann mit einer historischen Überseitung der Regatta auf der Unterelbe, seit dort vor 15 Jahren zum erstenmal die Kaiseracht "Meteor" erschien, und fuhr dann fort:

Eure Majestät hatten vor kurzem in feierlicher Handlung dem neuen gewaltigen Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie den Namen "Imperator" beigelegt, und in diesem Namen eine Gedankenwelt vor uns erstehen lassen, die wohl geeignet scheint, Schöpfungen und Persönlichkeiten aus längst entchwundener Zeit mit neuem Leben zu erfüllen und zugleich der deutschen politischen Gegenwart einen farbigen, glänzenden, zukunftsreichen Inhalt zu verleihen. Eure Majestät sind nicht und wollen nicht sein ein Imperator im Sinne des Nachschlages *divis et imperia*, sondern im Sinne tatkräftiger Zusammenfassung der vielseitigsten, reichen deutschen Volkskraft zu einem Deutschtum, das stolz und selbstbewusst den Platz einnimmt, zu dem es sich befähigt weiß, und eigenen Rechten über sich bestimmt, dabei aber mit den anderen Nationen in voller Anerkennung ihrer Gleichberechtigung und ihres Selbstbestimmungsrechtes im Frieden und Freundschaft leben möchte. Freiheit des Wettbewerbs auf dem Lande, auf dem Wasser, in den Städten, wie verlangen sie für uns, wie wir für unsere anderen Macht beschränken. *Suum cuique!* So denkt mit Eurer Majestät das deutsche Volk, wo nicht zum wenigsten das Bürgertum, in den Hansestädten, die schon, als sie noch freie Reichsfürden waren, als lasterten sich allezeit bewährten."

Diese historische Erinnerung spann der Bürgermeister noch weiter aus. Unter anderem sagte er:

"In sechzehntem Jahrhundert, so berichtet derselbe Gewährsmann, wurden in den Niederlanden die deutschen Kaufleute, möglichen sie den deutschen Seestädten entstammen oder sonst irgendwie den Zug zum Meer spüren, als Seedeutsche den Hochdeutschen gegenübergestellt. Heute sind alle Deutsche in gewissen Sinne Seerdeutsche. Denn alle sind meeresfroh und flottenfroh und froh des deutschen Kolonialbesitzes."

Der Kaiser erwiederte darauf mit einer Rede, die zunächst den Faden der historischen Erinnerungen aufnahm, bei der Hantia kurz verweilte und ihren Verfall auf das Fehlen einer starken Reichsgewalt zurückführte. Dann fuhr der Kaiser fort:

"Durch die Schöpfung des Reiches unter meinen Großvater ist es anders gemorden, und nunmehr kann der deutsche Kaufmann nicht unter fremder, sondern unter eigener Flagge ruhig seinen Weg ziehen, er kann alle seine Fähigkeiten anspannen und ist sicher, daß, wo es nötig ist, des Reiches Schutz hinter ihm steht. Das ist nur möglich, wenn alle Kräfte unter unserer deutschen Flagge zusammenfaßt werden. Aber, wie Sie alle wissen, meine Herren, die Flagge muß in Ehren stehen, und darf nicht leichtfertig ihr Tuch in den Winden entfalten werden, und nicht leichtfertig darf sie aufgezogen werden, wo man nicht sicher ist, sie verteidigen zu können. Sie werden es verstehen, warum ich Zurückhaltung geübt habe in der Ausbreitung der deutschen Flagge, wo sie vielleicht von manchem gewünscht und ersehnt war. Ich habe mich von einem alten hanseatischen Grundsatz leiten lassen, und der steht in markigen Lettern am Rathaus zu Lübeck: „Das Fähnlein ist leicht an die Stange gebunden, aber es kostet viel, es mit Ehren wieder herunter zu holen.“ Nun, meine Herren, ich glaube das wohl vindizieren zu können, daß bisher der Ehre unserer Flagge noch niemand zu nahe getreten ist, solange wie ich regiere. Dafür kann ich mich einzehnen, und dafür kann ich stehen: da, wo Sie vorangehen, da wird meine Flagge Ihnen folgen. (Bravo!) Das ist so im Großen und im Kleinen. Ein jeder bindet des Morgens seine Flagge an den Stock und hofft zu siegen. Das gelingt nicht jedem. Trotzdem freuen wir uns, daß der heutige Tag der Übergang nicht nur deutsche, sondern auch viele Fahrzeuge eines verwandten und uns befreundeten Volkes hergeführt und das Bild zu einem farbenreichen gemacht hat. Darum wollen wir uns freuen, und ich spreche hier wiederum von ganzem Herzen meine Hoffnung aus, daß der Segelsport und der Wassersport auf der Elbe und auf der Ostsee, im Binnenlande wie auf dem Meere blühen und gedeihen möge."

Ministerielle Erhebungen über die Ursache des Geburtenrückgangs in Preußen.

Frankfurt, a. M., 19. Juni.

Wie die Frankf. Btg. aus Berlin erfährt, hat das Ministerium des Innern an sämtliche Regierungspräsidenten der Monarchie einen Erlass gerichtet, die ihnen geeignete erreichende Behörden, namentlich die größeren Kommunen zu veranlassen, Erhebungen über die Ursachen des Geburtenrückgangs in Preußen vorzunehmen, und zwar soll vor allem geprüft werden, ob dieser Rückgang durch hygienische und soziale Momente oder vielleicht durch die Verhältnisse in einzelnen Geburtenbezirken verursacht ist.

Die Krise in Österreich.

Wien, 19. Juni.

Die Krise dauert vorläufig noch an, doch besteht die Hoffnung, daß sie bereits morgen in friedlicher Weise gelöst werden wird. Heute Vormittag wurde der Minister des Innern und stellvertretende Ministerpräsident Baron von Heimold vom Kaiser in Audienz empfangen, doch hat Baron von Heimold sein Demissionserlaubnis nicht überreicht. Mittags wurde der Minister für Galizien Olgosz zur Audienz befohlen. Der Kaiser gab ihm gegenüber seiner Zufriedenheit

über die Haltung des Polenklaus Ausdruck und beauftragte ihn, auf die Lösing der Krise in friedlichem Sinne hinzuwirken. Nach der Audienz begab sich der Minister Olgosz zum Ministerpräsidenten Stürgkh, wo zwischen ihnen und dem Baron von Heimold sowie dem Obmann des Polenklaus Dr. Leo eine lange Konferenz stattfand. Es heißt, die Polen verlangen eine Satisfaktion dahingehend, daß das Demissionserlaubnis, das gestern überreicht wurde, durch ein kaiserliches Handschreiben beantwortet werde, in welchem der Minister aufgefordert wird, auch fernerhin im Amt zu bleiben, und in dem gleichzeitig die lohale Haltung des Polenklaus durch die Krone gebilligt wird. Es besteht also Hoffnung, daß die Krise im Laufe des morgigen Tages in diesem Sinne beigelegt wird. Allerdings ist dies noch nicht sicher, da im Polenklaus zwei gleich starke Parteien bestehen, von denen die eine vollständig intransigent ist, und nach wie vor die Entlassung des Barons von Heimold verlangt.

Die neue Session in Ungarn.

Budapest, 19. Juni.

Auch heute haben die Gendarmerie und die Polizei den Platz vor dem Abgeordnetenhaus besetzt. Ein Militärkordon hatte die Zugänge zum Abgeordnetenhaus abgesperrt. Die oppositionellen Abgeordneten gingen vom Café "Parlament" aus im geschlossenen Zuge ins Abgeordnetenhaus, wurden aber vom Militärkordon aufgehalten. Es kam zu kleinen Zusammenstößen, aber schließlich wichen die Oppositionellen der Gewalt. Hierauf zogen die Oppositionellen in das Klublokal der Pfeifferspartei, gefolgt von einer großen Menschenmenge, die den Abgeordneten Ovationen darbrachte. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen Gendarmerie und Publikum. Die Gendarmerie machte von ihnen Bajonetten Gebrauch und einem Journalisten wurde die Hose durchstochen. Im Abgeordnetenhaus selbst wurde die Konstitution des Hauses vorgenommen. Es wurden Präsident und Schriftführer neu gewählt, obgleich die Opposition erklärt hatte, sich an der Konstituierung nicht mehr zu beteiligen.

Die ungarische Gruppe der interparlamentarischen Union hielt gestern eine Sitzung ab, in der zu der Abdankung des Grafen Albert Apponyi, der seine Stelle als Präsident niedergelegt hatte, Stellung genommen wurde. Es wurde beschlossen, den Präsidentenposten nicht wieder zu besetzen. Die Geschäfte soll der bisherige Vizepräsident weiterführen.

Die Begrüßung Marschalls durch die englische Presse.

Die "Daily News" begrüßt einem Telegramm aus London zufolge die Ankunft des deutschen Botschafters Freiherrn Marschall v. Bieberstein als deutliches Anzeichen, daß Deutschland wünscht, den Angwohn zu zerstören, der die deutsch-englischen Beziehungen in den letzten Jahren eingehüllt habe. "Wir müssen", sagt das Blatt, "ein ebenso herzliches Einvernehmen mit Deutschland, wie mit Frankreich, und wir glauben, daß Deutschland denselben Wunsch hat. England hat seine Stellung in der Flottenfrage klar gemacht und wenn Deutschland die Erklärung als fundamentale Tatsache der englischen Politik akzeptiert, so steht der Weg für eine herzliche Verständigung offen". Auch "Daily Graphic" bewillkommt den Freiherrn Marschall v. Bieberstein. Neben die deutsch-englischen Beziehungen sagt das Blatt, daß allein die Flottenfrage zwischen beiden Ländern steht. Die deutsche Flotte sei eine Herausforderung (?) der englischen Suprematie zur See; wenn die deutsch-englischen Beziehungen in ihrer alten Freundschaft wiederhergestellt werden sollten, so könnte es nur durch eine sorgsame Behandlung der Flottenfrage geschehen.

Verhaftungen aus Anlaß der Reise des Erzherzogs Thronfolgers von Iglau nach Konopisch.

Iglau, 19. Juni.

Die hiesige Polizei verhaftete vorgestern nach vor dem Abreise des Thronfolgers Franz Ferdinand von Iglau nach Konopisch die aus Holland zugereisten Techniker Gerardus Wijn und Cornelius Henry des Lang, sowie den aus Neuchâtel zugereisten Elektrotechniker Emil Lindner, die sich in verdächtiger Weise bemerkbar gemacht hatten. Der Erzherzog Thronfolger hatte beim Grafen von Harrach bei Iglau zu Besuch geweilt.

Die Kabinettsskrise in China.

London, 19. Juni.

Der chinesische Premierminister Langchao ist offenbar entschlossen, nicht wieder nach Peking zurückzukehren, jedenfalls, weil er Grund zu der Annahme zu haben glaubt, daß man ihn ermorden will. Offiziell erklärt er, er habe die Angriffe des Senats auf seine Politik fälschlich verdeckt. Zwischen bestätigte die Nationalversammlung den Minister des Neuzern Liutengfang als Premierminister. Als endgültiger Nachfolger wird aber Liujangsheng genannt und neben ihm noch der Vormund des Kaisers Huifuchang.

Nach einem Kabeltelegramm aus Hongkong sind in dem Strafenkampf, der direkt bei der Feindenniederlassung in Kanton stattfand, und der auf den Versuch einer Gegenrevolution zurückgeführt wird, 48 Personen getötet worden. Die Provinzialversammlung beschloß, eine Deputation nach Peking zu senden, um über das zu scharfe Regiment des Generalgouverneurs Klage zu führen.

Die aus englischer Quelle stammende Meldung, über die Entsendung von deutschen Truppen aus Tsingtau zum Schutz der deutschen Interessen nach Tsingtau, entbehrt jeder Begründung.

Der französische Seemannsstreik.

Paris, 19. Juni.

In Le Havre haben gestern Nachmittag die Seefahrer ihre neunte Versammlung abgehalten und beschlossen, den Streik bis zum Neuersten weiter durchzuführen.

In einer in Marseille abgehaltenen Versammlung der Seefahrer, die heute in später Nachtstunde endigte, wurde der Generalstreik beschlossen.

In Toulon erwartet man den Streikbefehl aus Marseille. Dort hat der Marinepräfekt alle Maßnahmen getroffen, um den Hafen vor Schaden zu bewahren. Die Marinesoldaten bleiben in den Kasernen um nötigenfalls einspringen zu können. Drei Torpedoboote werden den Postdienst nach Corsica, Algier, Oran und Tunis aufrecht erhalten.

Im Verlaufe einer gestern in Bordeaux abgehaltenen, von ungefähr 300 Seefahrern besuchten Versammlung, wurde beschlossen, einen vierundzwanzigstündigen Generalstreik zu veranstalten. Sollten die Forderungen der Seefahrer dann nicht bewilligt werden, wird der dauernde Generalstreik erklärt werden.

Auch aus Dunkirk geht die Nachricht ein, daß heute am 19. Juni ein vierundzwanzigstündiger Streik erklärt werden wird.

In Rouen, wo die Lage bis jetzt vollständig ruhig war, sind zwei heute Nacht eingelaufene Schiffe von ihrer Besatzung verlassen worden, sodass man annehmen muß, daß auch dort der Streik beginnen wird.

Schwerer Unfall auf der Kieler Flugwoche.

Kiel, 19. Juni.

Bei den heutigen Veranstaltungen der Kieler Flugwoche ereignete sich ein ernster Unfall. Siebtausend auf einem Aviatik-Gindecker ging mit dem Oberleutnant zur See Grevenschütz von der ersten Torpedobootsflottille als Fluggast hoch, um den Seepostpreis zu gewinnen. In einer Höhe von kaum zehn Metern neigte sich der Apparat aber nach rechts und überschlug sich im nächsten Augenblick, die beiden Insassen unter sich begraben. Siebzehn Jahre wurde im Gesicht, namentlich an der Nase verletzt, während Oberleutnant Grevenschütz schwere Verletzungen am Kopf und am Knie erlitt. Auch das Kind wurde ihm gespalten. Oberleutnant Grevenschütz wurde sofort ins Amalien Krankenhaus gebracht, wo er sich einer Operation unterziehen muß.

Zum Tode verurteilt.

Beuthen O.-S., 19. Juni.

Am Donnerstag Nachmittag ist vor dem hiesigen Schwurgericht der Mordprozeß gegen Kaczky und Geissner zu Ende geführt worden. Aus der Beweisaufnahme ist noch hervorzuheben, daß die Angeklagte Martha Kaczky an der Chefarzt des ermordeten Chappel gesagt hatte, als letztere nach dem Verschwinden ihres Mannes bei Kaczky war, Chappel habe sie, (die Begegnung) jedenfalls in böswilliger Absicht verlassen, da nach seinen wiederholten Aussagungen seine Ehe keine glückliche sei. Ein Arzt aus Böhmen, bei dem der Angeklagte vor einer Reihe von Jahren einmal in Behandlung gewesen war, hat s. B. festgestellt, daß die Kondziolla damals einen hysterischen Krampfanfall erlitten hatte. Bekanntlich macht Kondziolla den Einwand der Urrechnungsfähigkeit und ist auch aus diesem Grunde längere Zeit in der Irrenanstalt Rybnik auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Der Vater der Kondziolla macht einige Angaben über Auffälligkeiten im Leben seines Sohnes, der selbe ist zusammen mit einem Schwester geboren worden, ist aber in der Entwicklung bedeutend hinter der Zwillingsschwester zurückgeblieben. In der Schule hat er nicht viel gelernt. Nach der Schule hat er ihn zu einem Fleißigemester als Arbeitskuriere gegeben. Später ist er bei einem Bäckermeister gewesen und hat auch als Grubenarbeiter gearbeitet. In den letzten Jahren ist er wieder als Fleischer tätig gewesen. Bei seinem weiteren Aufenthalt legt der Vater der Kondziolla das Bestreben an dem Tag, seinen Sohn als gutmütig hinzustellen. Es wird den Zeugen aber vorgehalten, daß er selbst vor 3 Jahren seinen Sohn angezeigt hat, weil er ihn beschimpft und mit dem Messer bedroht hat. In der Anzeige spricht der Vater von einem ungetrennten Sohn, und verlangt eine exemplarische Bestrafung. Es steht dann noch eine Reihe von Zeugen auf, die vom Verteidiger des Kondziolla geladen worden sind und befinden sollen, daß Kondziolla geistig nicht normal sei, die Zeugen können aber weiter nichts sagen, als daß sich Kondziolla in mancher Beziehung auffällig gemacht hat, aber in einer Weise, wie es auch viele andere Menschen tun, ohne daß an deren geistiger Urrechnungsfähigkeit gezweifelt wird. Als selbständiger Arbeiter sei Kondziolla nicht zu gebrauchen gewesen. Aus diesem Grunde war er auch nicht ausgelernt. Am Ende der Beweisführung wird Geh. Medizinalrat Dr. Zander von der Irrenanstalt Rybnik vernommen. Die Untersuchung in der Irrenanstalt hat mit dem Ergebnis geschlossen, daß Kondziolla für sein Tun verantwortlich zu machen ist. In seinem Plaidoyer wies Staatsanwalt Werneck auf die Achtsamkeit der grausigen Tat hin, die kaum noch zu übertreffen sei und ging dann auf die Einzelheiten der fein ausgelügelten und gut vorbereiteten Mordtat ein, beschäftigte sich eingehend mit der Frage der geistigen Urrechnungsfähigkeit des Angeklagten Kondziolla und kam zu dem Schluss, daß Kaczky und Kondziolla der Raubmörder, Frau Kaczky der Begünstigung und Beihilfe schuldig sind. Die Geschworenen sprechen auch Kaczky und Kondziolla des Raubmordes schuldig. Frau Kaczky nur der Begünstigung. Der Staatsanwalt beantragte gegen Kaczky eine Todesstrafe und 10 Jahre Sicherhaft, gegen Frau Kaczky einerseits unter Berücksichtigung ihrer Jugend andererseits über unter Berücksichtigung der schweren Folgen der Begünstigung 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Kaczky und Kondziolla wurden zu Tode verurteilt und zu dauerndem Verlust der Ehrenrechte, bei Frau Kaczky ging der Gerichtshof weit über das vom Staatsanwalt beantragte Strafmaß hinaus und verurteilte sie zu 3 Jahren Gefängnis, weil ihre Tat fast an Beihilfe grenzt. Von der erlittenen Untersuchungshaft wurden ihr 6 Monate auf die Strafe angerechnet.

aus und verurteilte sie zu 3 Jahren Gefängnis, weil ihre Tat fast an Beihilfe grenzt. Von der erlittenen Untersuchungshaft wurden ihr 6 Monate auf die Strafe angerechnet.

Taft's erster Erfolg gegen Root geht.

New York, 19. Juni.

Nach stürmischer Sitzung errang Taft, bei der Organisierung des republikanischen Kongressen den ersten Sieg durch die Erwählung seines Vertrauensmannes Root zum provvisorischen Vorsitzenden der Versammlung. Von insgesamt 1078 Delegaten wurden für Roosevelt 558 Stimmen, für Mehrheit für Taft 568 Stimmen. Es ist jedoch noch unwahrscheinlich, daß dieses Stimmenverhältnis auch bei Nomination des Präsidentschaftskandidaten erhalten wird, da der Verlauf des Kongressen nach wie vor als völlig unberechenbar gelten muss. Nur soviel läßt sich eindeutigen sagen, daß Roosevelt Chancen nach dieser ersten Niederlage entschieden gesunken sind. Nach Übernahme des Vorsitzes hielt Senator Root eine mehrjährige Rede, in der er der Taft'schen Administration seine Anerkennung aussprach; Taft habe mit allen seinem Maßnahmen eine fundige konservative Richtung innegehalten, er habe unerprobte Neuerungen grundsätzlich abgewehrt, namentlich habe er sich der von vielen Seiten verlangten Abberufung des Richters im Wege des Volksabstimmung entschieden widerstellt. Während dieser Rede zogen sämtliche Delegaten der Roosevelt-Partei lärmend und jubelnd aus dem Saal, um auf diese Weise ostentativ zu bekunden, daß sie nicht gewählt seien, nach der ersten Niederlage, die sie erlitten, den Kampf gegen Taft aufzugeben.

Die Stimmen der Schwarzen.

New York, 19. Juni. Bei den heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Taft'schen und den Roosevelt'schen Delegierten spielten die Neger eine ganz besondere Rolle. Die Delegierte beklagten sich bitterlich darüber, daß die Roosevelt'schen die Neger bestechen, sie mit Champagnerstutzen regulieren, um ihre Stimmen zu ergattern, wogegen die Roosevelt'schen wieder versichern, Gegner hätten sich zahlreiche Sequestriren von Negern zuschulden kommen lassen, um sie zu bearbeiten und von dem Verkehr mit ihren Roosevelt'schen Auftraggebern abzuschneiden. Die Taftianer gaben das zu und sprachen es offen aus: "Ah, was uns das kostet, es ist schrecklich!" Sie meinten aber, dies sei notwendig, um den mit den Negern getriebenen Wahlmissbrauch zu verhindern. Die Neger, die nicht inhaftiert (sic!) sind, benennen sich in den Restaurants und den Straßen von Chicago überaus anspruchsvoll, betrachten sich und spielen die großen Herren. Die Stadt bietet auch sonst ein pittoreskes Bild. Geheimzuhörer im Dienste der beiden Parteien belauschen die Gruppen und hinterbringen die aufgeschnappten Unterhaltungen ihren Auftraggebern. Musikhändler spielen in den Parks. Eine dicke Menschenmenge sieht dem ganzen Wahltreiben — das Wort "treiben" im eigentlichen Sinne zu verstehen — neugierig und oft belustigt zu. Es könnte wohl sein, daß die Anhänger des Demokraten Bryan, der als Berichterstatter seines eigenen Blattes "The Nebraska" dem Kongress teilweise bewohnt, aus der Spaltung in der republikanischen Partei Nutzen ziehen. Die ganze Geschichte macht den Eindruck eines ungeheuren Jahrmarktes, und sicherlich hat selbst Amerika so etwas seit dem Jahre 1860, wo Lincoln gewählt wurde, noch nicht wieder gesehen.

Chronik u. Lokales.

Schulnachrichten. Podgorze 2-te Kommerzialschule mit allen Rechten der Kronenrealschulen. Auf die Eingabe des Vorwurfschaffensrates der Schule vom 4ten Mai d. J. ist gestern aus der Lehrabteilung des Handelsministeriums Sub. Nr. 3728 die Antwort eingetroffen, daß der Handelsminister folgende Scala für die Reduzierung der % norm bei der Aufnahme von Hebräern bestätigt hat: im Jahre 1912/13 — 45%, im Jahre 1913/14 — 40%, im Jahre 1914/15 — 35%, im Jahre 1915/16 — 30%, im Jahre 1916/17 — 25%, im Jahre 1917/18 — 20% und vom Jahre 1918/19 an 15%.

Die vierklassige Privatschule mit Kronenrechten des Herrn Femechewitsch, die zu Beginn des nächsten Schuljahres eröffnet werden soll, wird, in der Art der bereits in Podgorze bestehenden Alexander-Schule eine abgeschlossene vierklassige Bildung bieten. Um die Abholungen für den Kaufmannsbereich vorzubereiten, wird in den beiden oberen Klassen auch Buchhalter, Korrespondenz und kaufmännisches Rechnen gelehrt werden. Als neue Sprachen wird deutsch und französisch gelehrt werden und um den Schülern einen eventuellen Übergang in ein Gymnasium zu ermöglichen, in den oberen beiden Klassen auch Latein einge

* **Telephon Sosnowice-Zawercie.** Dieser Tag wurde den Behörden das Projekt, Sosnowice und Granicia mit Zawercie und Poręba über Zabłonie zu verbinden, zur Bestätigung eingereicht. Bisher bestand die Verbindung nur bis Zabłonie.

* **Umbenennung von Dąbrowa.** Wie bekannt, steht Dąbrowa, Kreis Bendzin, unter einer Gemeindeverwaltung und ist, trotzdem es 30,000 Einwohner zählt, ein formelles Dorf. Die Angelegenheit, Dąbrowa in einen Flecken umzu benennen, zieht sich schon sehr lange, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach jedoch in diesem Jahr günstig beendet werden. Zwecks Förderung dieser Angelegenheit begab sich unlängst eine aus Dąbrowaer Bürgern bestehende Deputation nach Petrikau. Die Erhebung zum Flecken hat eine besonders wichtige Bedeutung für die örtlichen jüdischen Familien, gegen die, wie bekannt, der Bauernkommissar einen Prozeß anstrengte wegen unberechtigten Bewohnens von Bauernland.

* **Von der Heilanstalt Kochanówka.** (Eingesandt) Das Komitee der Heilanstalt „Kochanówka“ bringt hiermit zur Kenntnis, daß während des Monats Mai d. J. zu Gunsten dieser Anstalt nachstehende Spenden eingegangen sind: von der Schachspieler-Gesellschaft in Łódź 2 Rbl. 27 Kop., durch Vermittelung des Herrn Pastor Gundlach: gesammelt auf dem Geburtstage des Herrn Gerards 7 Rbl. 10 Kop., von Herrn M. Bechtold 6 Rbl., gesammelt auf der Silbernen Hochzeit der Chelente Chalupski 3 Rbl., von Herrn Sieber 10 Rbl. Zusammen 28 Rbl. 37 Kop. Außerdem Herr Werner spendete: 11 Damenhemden, 11 Blusen, 8 Frauenunterröcke, 7 Leibchen, 6 p. Strümpfe, 5 Handtücher, 10 Taschentücher, 2 Röcke, 3 Blusen, 5 Schürzen, 1 Tuch, 2 Baden, 1 Fraumantel, 1 Brusttuch, 1 Hut, 2 p. Schuhe, 1 p. Pantoffeln, 1. p. Gummischuhe, 1 Federbett, 3 Bettdecken, 2 Kissen, 6 Kissenbezüge, 1 Bettdecke, 2 Bettdeckenüberzüge, 1 Federbettüberzug. Für obige Spenden sprechen wir den edlen Gebern unserer herzlichsten Danke aus.

Bericht über die Frequenz der Kranken in der Heilanstalt Kochanówka pro Monat Mai 1912. Am 1 Mai befanden sich in der Heilanstalt Männer 158, Frauen 135 zusammen 291. Im Monat Mai kamen hinzu: Männer 11, Frauen 8 zusammen 19. Es wurden demnach insgesamt im Monat Mai 1810 Personen verpflegt. Aus dieser Zahl: a) schieden durch Ableben aus: 1 Mann u. Frau; b) es wurden entlassen: 6 Männer (aus dieser Zahl: 4 ohne Besserung, 2 mit Besserung) 8 Frauen (1 — ohne Besserung, 2 — mit Besserung). Am 1 Juni 1912 verblieben in der Heilanstalt: Männer 160, Frauen 139, zusammen 299 Personen.

Comites der Heilanstalt für Geistes- u. Nervenkrank in Kochanówka.

Eine neue wichtige Erfindung Marconis. Die Blätter melden, daß Marconi eine neue wichtige Erfindung gemacht hat, die auf hoher See die Entgegennahme der drahtlosen Meldungen verbessert. Es handelt sich um einen Apparat, der 30 Sekunden lang läutet, wenn die Herz'schen Wellen auf ihn treffen. Der Apparat ist so eingerichtet, daß er nur reagiert, wenn das bekannte Zeichen „C. O. D.“ das höchste Gefahr bedeutet, gegeben wird.

* **Zu dem Raubüberfall auf die Pabianicer Tramway erfahren wir noch folgendes:** Die Nachforschungen nach den Verbrechern, die das Blutbad in dem Train der elektrischen Zufahrtsbahn Łódź-Pabianice anrichteten und die wehrlosen Passagiere beraubten, werden, wie bekannt, noch ununterbrochen fortgesetzt. Außerdem versucht man mit Hilfe der Polizeihunde, diejenigen der Verhafteten zu überführen, die der Beteiligung an dem Verbrechen verdächtig sind. Die hierbei erzielten Resultate sind günstig, hatten jedoch noch kein Geständnis zur Folge.

Dessen ungeachtet hält man jedoch an der entdeckten Spur fest und benutzt die Polizeihunde im weitgehendsten Maße zur Entdeckung der Verbrecher. Zu diesem Zwecke wurden nun auch den hiesigen Polizeiorganen einige Hunde von der Warschauer Geheimpolizei zur Verfügung gestellt, die bereits in Aktion traten. Und zwar wurde am Mittwoch in Łask ein Mann verhaftet, der der Beteiligung an dem Raubüberfall auf den Pabianicer Train gleichfalls dringend verdächtig ist. Der Unbekannte legte bei seiner Festnahme eine umgehene Erregung an den Tag und hatte auch keinerlei Legitimationspapiere bei sich. Ferner war es im höchsten Grade verdachtigerend, daß der Mann, welcher, der Physiognomie nach zu urteilen, unzweifelhaft der niedrigsten Klasse des Arbeitervandes angehört, einen angenehmen Anzug trug, der zu seiner ganzen Person absolut nicht passte, auch wiesen seine Gesichtszüge Spuren auf, die auf mehrere schlaflose verbrachte Nächte hindeuteten. Durch eifrige Nachforschungen wurde dann festgestellt, daß es ein vielsch. vorbestrafter Dieb ist. Infolgedessen wurde er in dem Łasker Polizeiarest untergebracht und man holte die Polizeihunde herbei. Aus einer großen Anzahl von Arrestanten fanden sie den Verdächtigen heraus und stürzten sich sofort auf ihn. Das Experiment wurde mehrere Mal in verschiedener Weise wiederholt, doch immer mit demselben Resultat. Angesichts dessen wurde der Verdächtige in einer besonderen Zelle untergebracht und ein Wachposten vor derselben aufgestellt. Den Polizei- und Gerichtsbehörden gegenüber, die ihn bald darauf ins Verhör nahmen, spielte er anfänglich den Entzerrigen, als er sich hierbei jedoch in Widersprüche verwinkelte, verneigte er jede weitere Auskunft. Dieses Stillschweigen hat er bis gestern Abend bewahrt.

Schwere Körperverletzung. Bei einem Familiestreit, der gestern mittag im Hause Kelmstraße Nr. 3 ausbrach, wurden der 25jährigen Reichs-Biale mit stumpfen Gegenständen schwere Verlegerungen am ganzen Körper beigebracht. Die Verwundete wurde in bedenklichem Zustande mittels Rettungswagen nach dem Pommerschen Hospital gebracht.

Unfälle. Im Hause Panska-Straße Nr. 29, stürzte gestern aus einem Fenster der oberen Etagen ein Gegenstand herab und verlegte den Strich dieses Hauses Niote Radomski schwer am Kopf, so daß er mittels Rettungswagen nach dem Alexander-Hospital gebracht werden mußte. Im Hause Wolborska-Straße Nr. 31 stürzte die 28jährige Händlerin Chaja Kleinstein von der Treppe und verletzte sich den rechten Arm und in der Przedzalniana-Straße 35 stürzte der Stellmacher Stefan Chajduk, 36 Jahre alt, von einem Gerüst herab, sich hierbei Verlegerungen am ganzen Körper zuziehend. Auch in den beiden letzt-

genannten Fällen mußte die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden.

* **Polnische Klassenlotterie.** Bei der heute in Warschau stattgehabten zehntenziehung der 5. Klasse der 198. Klassen-Lotterie des Königreichs Polen wurden noch folgende Gewinne gezogen:

Rbl. 400 auf Nr. 10890
Rbl. 200 auf Nr. 22332 22336.
Rbl. 100 auf Nr. 22350.

Rbl. 80 auf Nr. 56 72 80 81 108 42 225 306 35 79

304 420 49 50 53 54 506 94 662 77 83 712 27 800 2 79

891 901.
1116 73 140 44 215 45 384 445 63 85 88 595 600 58

743 71 810 44 60 72 910.

2028 28 193 224 321 69 73 74 420 22 49 540 68 70 82

600 5 26 61 68 93 704 62 66 68 97 812 18 55.

3002 42 47 51 87 117 78 294 98 312 39 40 437 506

527 46 52 70 82 040 10 729 75 52 801 32 33 50 62 918 14

925 70.
4031 71 244 50 57 77 83 320 48 78 82 448 60 88 550

602 63 67 77 80 823 52 972.

5102 8 32 205 88 304 28 59 95 411 87 560 80 742 54

763 800 87 845 60.

6023 119 23 59 86 219 25 46 50 58 89 318 439 81 514

678 82 176 45 46 62 803 33 44 909 68.

7006 16 71 88 156 64 76 87 88 214 19 41 82 467 74

631 727 53 82 86 836 40 88 966 75.

8087 46 54 128 32 34 84 92 212 68 70 84 301 56

386 416 17 78 88 92 502 16 600 6 58 69 716 840 41 65

951 85.
9038 87 125 301 51 91 304 61 71 94 455 518 42 621

42 91 714 59 69 807 16 42 49 58 90 909 10 16 33.

10032 38 40 54 82 80 99 112 52 210 24 99 310 22 605

618 41 43 77 715 58 66 866 934 93.

11005 57 79 87 88 90 179 204 62 923 59 77 436 56

460 505 37 80 87 619 28 31 82 709 37 70 75 817 917

931 75.
12089 123 24 90 294 346 91 429 512 42 47 89 94 612

632 98 840 48 76 944 62 83 88.

13023 81 58 125 364 68 97 431 72 98 500 64 86 603

621 50 722 85 853 910 17 19 25 66 92 98.

14072 79 108 11 52 281 27 73 94 321 31 40 407 38 51

453 507 14 27 31 43 54 87 669 81 98 733 47 814 25 26

956 74.
15020 110 43 49 51 237 317 49 427 31 51 547 53 66

581 666 752 64 880 913.

16071 127 53 238 311 90 465 90 532 44 62 73 87 89

889 900 69 89.

17107 221 54 56 308 31 455 504 629 50 789 834 75

923 40.
18076 187 210 25 46 469 542 78 98 610 30 76 714 24

900 943.
19009 16 24 30 128 35 59 214 15 65 310 21 40 63 72

439 48 570 74 55 605 34 84 795 819 911 15 32.

20020 21 162 91 342 40 458 519 93 37 56 77 93 94

601 28 67 87 98 711 64 65 77 81 94 803 32 85 88 904 61

962 70.
21050 76 177 89 92 208 20 78 364 407 32 75 84 552

694 742 811 98 925 35 94.

22007 120 65 210 22 84 65 449 500 41 49 60 611 20

635 50 57 75 97 759 50 51.
23026 54 183 66 84 273 88 98 388 51479 80.

Aus der Provinz.

M. K. Wierszow. Raubüberfälle. Auf dem Wege, der von Suturow nach Wierszow führt, überstiegen in der Nacht von Montag zu Dienstag mit Revolvern bewaffnete Landbuden 12 Gänsehändler und raubten ihnen über 4000 Rbl. Auf dem zweiten Wagen, der hinter dem der Gänsehändler derselben Wege gefahren kam, befand sich ein katholischer Geistlicher aus Warschan, der sich nach Wierszow begeben wollte, um den dortigen, auf einige Wochen beurlaubten Pfarrern zu vertreten. Auch er wurde von den Banditen angehalten und von ihnen, da er über ihr göttelästliches Leben und ihre Schindanlagen zu schelten begann, derart mishandelt, daß er blutübertrömt auf seinem Gefährt liegen blieb. Vorüberkommende brachten den verwundeten Geistlichen nach Wierszow, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Telegramme.

Petersburg, 20. Juni. (P. T.-A.) Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna und S. K. K. die Großfürstin Xenia Alexandrowna gerieten heute in die Nähe des verstorbenen Oberhofmarschalls Fürsten Dolgoruki einen Besuch abzustatten und dieser Ihr Beileid ausdrücken.

Petersburg, 20. Juni. (P. T.-A.) Hier ver-

schied heute das Mitglied des Reichsrats Oberhofmarschall Fürst Dolgoruki.

Petersburg, 20. Juni. (P. T.-A.) Allerhöchst erwartet wurden: der Gesandte beim König von Montenegro, Arsenjew — zum Gesandten beim König von Norwegen und der Gesandte beim König von Italien, Bulaze — zum Gesandten beim König von Bayern.

Vologda, 20. Juni. (P. T.-A.) Die Stadtmauern petitionieren um die Errichtung einer Gerichtspavillons in Vologda für die Gouvernements Archangelsk, Vologda, Jaroslaw, Kostroma und Wiatka.

Hannover, 20. Juni. Die städtischen Kollegien beschlossen in ihrer heutigen Sitzung, die deutschen Sänger zum deutschen Bundesfängerfest im Jahre 1913 nach Hannover einzuladen und zeichneten für dieses Fest die Garantie summe von 100,000 Mark.

Köln, 8. Juni. Auf dem Artillerie-Schießplatz Wahn bei Köln hat sich ein bedauerlicher Vorfall zugegriffen. Bei den Schießübungen des hiesigen Artillerieregiments aus Straßburg entstand eine Geschossexploration, bei welcher einem Artilleristen ein Auge abgerissen wurde, sodass er nach wenigen Augenblicken starb. Ein zweiter Artillerist wurde lebensgefährlich verwundet.

Wien, 20. Juni. (P. T.-A.) In parlamentarischen Kreisen hofft man auf eine Beilegung des Konflikts zwischen dem Kolo-Polskie und dem Minister des Innern.

London, 19. Juni. Der greise General der Heilsarmee Booth, der vor einigen Tagen gänzlich erblindete, erhielt von der Königin-Witwe Alexandra ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm.

London, 20. Juni. (P. T.-A.) Der Streit der Matrosen in Southampton ist beendet. Die Austräger haben die Arbeit zu den früheren Bedingungen angenommen.

Nom, 20. Juni. (P. T.-A.) In einer Unterredung mit dem Mitarbeiter des „Corriere de la Serra“ erklärte der russische Botschafter Krupenski, daß die Freundschaft zwischen Russland und Italien sich in der letzten Zeit weit mehr festigte als jemals, daß jedoch familiäre Gerüchte über ein Geheimabkommen unbegründet seien. Die beste Garantie für die guten Beziehungen zwischen Russland und Italien sei das Zusammentreffen realer Interessen beider Staaten in der internationalen Politik. Russland wünsche aufrichtig eine baldige Beendigung des Krieges. Die Dardanellenfrage

sei für Russland eine Lebensfrage. Unabhängig einer Konferenz erklärte der Botschafter, daß man diesbezüglich Verhandlungen nicht früher als im Herbst aufnehmen könne.

Schmerzauffüllt bringen wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am Mittwoch abend um 7 Uhr unsere liebe Tante

Pauline Grimm

im Alter von 66 Jahren verschieden ist. — Die Bestattung der irdischen Hülle der teuren Verbliebenen findet heute, Freitag, abends um 6 Uhr von der Leichenhalle des Alt-Rokicer Friedhofes aus dafelbst statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Karl Paul Gaida und Frau, geb. Radeker.

Für die Sommerwohnung

kaufen Sie am besten alle Kolonialwaren und Delikatessen

bei

Emil Trautwein

Petrilauerstraße 165.

Tel. 14-14.

Tontauben - Schießen

für die Mitglieder des Vereins maidgerechter Jagd und Gäste, die durch Mitglieder eingeführt sind, jeden Sonn- und Feiertag von 8 Uhr früh an bis 12 Uhr mittags beim Bierzer Walde, rechts von Helenowec. 7523

Die Gravieranstalt P.H. Sztyft

Lodz, Petrilauestrasse Nr. 66, Telefon 16-30

empfiehlt



Emaille-Schilder
Kautschukstempel, Plom-
birpressen, Signirstempel
etc. etc. in bester Ausführung zu
mässigen Preisen. (6209)

Sommer-Pensionat für Kinder

von Udalewska & Dudowska, in Wislome, Gora bei
Walony Wachot unter. Auf
höchster Lehrerinnen und Fröhlern. Näheres am Blatt.
7473.

Beranlaßt durch die anormale Witterung
dieses Jahres, sehe ich mich gezwungen, das
erste Mal einen

Großen Ausverkauf

von zurückgebliebenen Sonnenschirmen und
Spazierstäcken zu billigen Preisen zu ver-
anstalten.

Max Hammer,
Petrilauestrasse 34.

Einziges Lodzer Schirmfabrik.

Erlklassiges Töchterpensionat „Gerda“

Steglitz-Berlin, Bismarckstrasse 66
für jg. Mädchen, Schulkinder, Gymnasiastinnen. Herrl.
Vorort v. Berlin. Ba Ref. Lieben. Aufnahme. (6074)

Die größte Auswahl eleganter

Trauer-Hüte

ist vorrätig im Mode-Magazin von

A. Ciesielska

Zawadzka-Straße Nr. 10.

7225

Tischler-Werkstatt S. Leśniewski, Lodz,

Petrilauestrasse Nr. 118,
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher ins- und auslagernder Ar-
beiten, Schlosserarbeiten, Speisezimmer, Laden-Einrichtungen, Möbel-
Herstellung und Reparaturen. Dorfseitig fertige Speisezimmer u.
Schlafzimmer-Einrichtung zu verkaufen. 7937

1000 Ertinder-

Aufgaben mit Erläuterung über das Patentmessen 1,00 Mark.
Rat und Auskunft kostenlos.

Garantie für starke Geheimholzung. Patent-Ingenieur - Büro
Markthaler & Schmidt, Breslau 2. 4272

„Adlerstock“-Gasanzünder

mit verschließbarer
Hülle à 1 Rhl. per
Stück empfiehlt

„Bec-
Auer“

Petrilauestr. 134.

Redakteur und Herausgeber A. Drewno.

Lokal für 2 Satz Spinnerei mit elektrischer Kraft zu vermieten ab Oktober 1. J. Boludniowa-Straße Nr. 80. Sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Courier, Srednia-Straße Nr. 81. 7888

Zu vermieten per sofort im Parterre ein großes **Lokal** mit Kellerräumen und elektr. Beleuchtung. Nähere Auskunft beim Hausherrn, Promenadenstr. 29 oder im Büro St. Streliski, Mikolajewska 22. 7882

Fabrikslokal

vom 1. Oktober zu mäßigen Preise zu vermieten: 2 Säle 28x9½ und 17x9½, auch mit Kraft und elektr. Beleuchtung, geeignet für jegliche Fabrikation. Näheres beim Wirt Widzewskstr. 146. 7361

Fabriks-Lokale,

geeignet für 2 Säle Spinnerei und 2 Säle für Zirnerei, mit Dampfkraft, elektrischem Licht und Beheizung, sofort zu verpachten und vom 1. Oktober d. J. zu beziehen. Näheres beim Eigentümer Lipowastraße 83. 7883

Ein Saal ca. 1000 Quadratmeter mit Kraft, Licht und Beheizung, geeignet für Weberei, Zirnerei oder desgl. vom 1. 14. Juli d. J. Bustaistraße Nr. 10 zu verpachten. 7885

1, 2 und 3 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten und elektr. Licht, der 1. Juli zu vermieten. Ede Senatorstraße 1. Stanislawstraße 17. Tram-Verbindung Nr. 4. Vorstelbst ist auch ein

LOKAL

für Bäckerei geeignet, zu vermieten. Näheres zu erfragen am Orte 0-12-2-Uhr mitt. u. d. 8-9 Uhr ab. ob. Targowa 61, b. Kleinmann.

Im Hause an der Petrilauestrasse Nr. 22 sind ab 1. Juli 1912

2 Front-Laden und mehrere Wohnungen zu vermieten. Näheres beim Wirt. 7769

Heller, trockener

Lager-Keller,

12x35 Ellen, mit elektrischem Licht und event. mit Komptoir per 1. Juli zu vermieten. Näheres Wulcanskastraße Nr. 57, im Komptoir. 6137

Wohnungen, 1 Zimmer und Küche, 2 Zimmer und Küche, 3 Zimmer und Küche und 4 Zimmer und Küche mit Begr. nutzbar sind vom 1. Juli d. J. im neuerrichteten Hause Radwanstraße 3. Wulcanskastraße zu vermieten. 7886

Evangeliekastr. 7 der ersten Juli a. c. zu vermieten Wohnung befindet sich aus 2 3 m in einem, 2 Zimmer, Klosett, elektr. Licht, 1. Et. Off. Außerdem großer Laden, welcher sich ev. zum Komptoir, aber auch als Wohnung eignet, billig abzuhängen. Keiner ein kl. 3 Zimmer im Bäckerei. Näheres beim Hausherrn.

Per 1. Juli **Cegelniana 87** im Kontorhaus: 3 über 4 Zimmer und Küche mit allen Bequeml. Balkon, elektr. Licht 1. Etage, 3 Zimmer und Küche mit allen Bequeml. Balkon, elektr. Licht, Bäckerei und 3. Et. 1 großes Zimmer für Komptoir geeignet. Dron, im Parterre, 3 Zimmer und Küche 1. Stock im Hofgebäude. Höchste großer Garten. 7815

Per 1. Juli **Gelchätt** ist verändert zu verkaufen. Off. unter M. in der Exped. d. Bl. niedergulegen. 7745

Gelchätt ist verändert zu verkaufen. Off. unter M. in der Exped. d. Bl. niedergulegen. 7745

Im Hause Panskastr. 54 sind noch folgende Wohnungen zu vermieten: 5 Zimmer u. Küche, 4 Zimmer u. Küche, auch ein Laden mit 2 Zimmer u. Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten, Gas- u. elektrische Beleuchtung. Dasselbe werden auch gemauerte Remisen vermietet. Näheres bei Wisski, Petrilauestrasse Nr. 83. 7862

Bauplatz zu vermieten, 105x180 Ellen, auf der Boludniowa-Straße. Zu erfragen Cegelniana-Straße Nr. 40 beim Wirt. 7834

Wb. 1. Juli d. J. 7834

1 Zimmer und Küche, für Büro geeignet, zu vermieten. Näheres zu erfahren bei Heinrich Schwabe, Petrilauestrasse 55. 7855

Herrschaftliche Wohnung von 5 Ziimmern u. Küche, sowie eine von 3 Ziimmern u. Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten, sowie zwei separate Frontzimmer per 1. Juli preiswert zu vermieten. Boludniowa Nr. 28. 7800

Compagnon gesucht. Zur Übernahme einer bestens eingerichteten Appretur und Färbererei wird ein Compagnon mit Rhl. 15000,- gesucht. Ges. Anträge unter „A. A. 25“ an d. Bl. erb. 7807

Ein tüchtiger Appreteur für Baumwollstückwaren, der mit der Rauhrei, Gummirierung vertraut ist, kann sich melden. Zu erfragen in der Expedition dieses Platzen. 7800

Do zakładow naukowych Towarzystwa „Talmud-
Tora“ potrzebny doświadczony

nauczyciel rysunków. Oferty wraz z podaniem wysokości honorarium przymuje biuro Zarządu, Srednia 46. 7852

Gesucht wird zum sofortigen Antritt junger Mann als Stütze des

Betriebleiters. vertraut mit Turbo-Dynamo, Dampfmaschine, Kesselanlage und Motore. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 7819

Ein tüchtiger Appreteur für Streichgarn-Strichwaren als Stütze des Appreteurs. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 7820

Gesucht wird von größerer Lohnappretur ein tüchtiger Appreteur

für Streichgarn-Strichwaren als Stütze des Appreteurs. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 7820

Diplomierter Ingenieur

Patentsachmann

meldet, weil als Nebenbeschäftigung, Erfindungen auf beliebigen Namen, gut und äußerst billig an. Offeren unter „Geistiges Eigentum“ Berlin N. W. Postamt 52. 7920

Für ein Färberel-Laboratorium

wird ein darin junger Mann von einer routinierteren Appretur gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. 7951

Für meine Niederlage, Petrilauestr. 70, wird ein LEHRLING,

mit guter Schulbildung gesucht. Nur schriftliche Anmeldungen in 3 Sprachen finden Berücksichtigung. Josef Richter. 7952

Urania

Theater - Varieté

Ede Cegelniana u. Petrilauestr.

Born 16.-30. Juni:

Nenes Programm!

DUO LO-LO

Internationale Tänzerinnen

Mrs. LOTTE LEHMAN

Overeten-Sängerin und

Soubrette.

THE FLETS

Exzentrischer mit dressier-tem Hund.

Mrs. EKLA

Romischer Dialekt.

ICKO WICZ

mit neuem Repertoire.

OTTO AND SONY

Neuer komödiantischer Alt.

QUADRATUS

Romischer Musikal-Alt.

Reu! Eine Truppe bekannter

Künstler vom Carl-Theater in

Wien führt

DIE SCHÖNE

GALATHEE*

romantisches-satirisches Operette in

1 Akt v. Dr. v. Strav. v. Suppe auf.

URANIA-BIO

Series neuer Bilder.

Abitung! Ein Garten wird nach

jeder Fortsetzung im Theater

durch Kunden gekauft durch den

Wandkreis

CO MAGNUM

mit 5-6000 Rhl. gefüllt. Die

Stadt kann nur Wund auch ganz

übergehen werden. Höhere Wrd.

in d. Exped. d. Bl. erfahren.

STUDENTЪ

In Kiewsko-Kommunistischen

Leistung als Studenten

ausgeführt. 7921

Tüchtige Agraristen

Stadtseitende u. Wiederverkäufer

finden höhere Berufe

durch den Beruf

Leistung

ausgeführt. 7922

Deutscher Student